

Abhängigkeit als Gefängnis

Darüber hören oder lesen wir immer wieder etwas: Chancen in der Krise. In der Tat haben so manche findigen Personen gerade durch Krisen stark profitiert.

Während eines Menschenlebens in der Länge einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 76 bis 82 Jahren findet sich genug Zeit für Krisen, im kleinen, privaten Kreis oder ganze Völker betreffend. Sehr oft haben Krisen etwas mit typisch menschlichen Eigenheiten zu tun, deren Beschreibung allerdings von einem spezifischen Menschenbild abhängt, nämlich davon, wie der Mensch verstanden, als was er gesehen wird. Darüber gibt es unterschiedliche Auffassungen. Man mag nach Erklärungen suchen, vielleicht auch nach Schuldigen, und schließlich erkennen, dass Krisen zumeist von Menschen erzeugt worden sind. Doch was nützt uns das, wenn wir in die Position eines Opfers geschlittert sind?

Dem Weg in die Opferrolle geht fast immer eine sich über längere Zeit erstreckende Geschichte voraus. Sie ist häufig von Entscheidungen bestimmt, die sich mehr auf den Augenblick richten als auf einen Blick nach vorne, mehr aus dem Bauch heraus getroffen werden als aus dem Verstand, mehr einem aktuellen Gefühl entsprechen als einer vernünftigen Lebensplanung. Normalerweise will niemand Opfer werden, und wo in einer Seele ein solches Bedürfnis aufgekommen ist, wird das als psychisch krankhaft gewertet, als eine psychische Fehlleitung, die am laufenden Band für die betroffene Person und ihre nähere Umgebung irgend welche sozialen Krisen herbei liefert.

Wo sich jemand als Opfer interpretiert, wird auch ein Täter oder werden gar mehrere Täter erwogen und allenfalls auch benannt. Angebliche Täter! So ergibt sich das Standardmodell des menschlich-sozialen Problems, das zu einem Ausmaß an Frustration führen kann, so dass sie schließlich in Feindschaft, Streit und Gewalt mündet. Doch damit dreht sich die Frustrationsspirale nur noch weiter. Das ist therapiebedürftig.

Ist eine bestimmte Art des Schul- und Bildungswesens schuld daran, dass die von ihm Geprägten die Verantwortung für sich selbst lieber auf andere abschieben, als sie selbst zu übernehmen? Schon sind wir wieder in das genannte Opfer-Täter-Schema abgerutscht, wenn wir solchen Fragen nachgehen. Das geht schneller, als wir denken; und ich glaube, die Tendenz zu solchen Fragen ist ein Teil des genetischen Erbgutes des Mensch-Seins. Erhält nicht die Welt davon ihr Gesicht? Es ist die Schnittmenge der Gemeinsamkeit, durch die jeder Einzelne an der Gestaltung des Kollektivs mitwirkt; und dieses Gemeinsame ist der Schlund, durch den das Kollektiv den Einzelnen verschlingt. Es bedarf einer grundlegenden Veränderung im Einzelnen, wenn er dem Verschlungen-Werden entgehen will. Er muss aus dem Opfer-Täter-Modell aussteigen, und das ist nur möglich, wenn er Verantwortung übernimmt.

Das Maß, in dem der Einzelne für sich selbst und gegebenenfalls auch für andere die Verantwortung übernimmt, ist identisch mit dem Maß seines Erwachsen-Seins. Wer das versäumt, bleibt im psychischen und sozialen, Status eines Kindes haften. Er verbleibt in "Schutzhaft", jedoch nicht rechtlich, denn von Rechts wegen ist er sehr wohl erwachsen und voll verantwortlich; und hieraus ergibt sich eine Assymetrie: rechtlich zwar verantwortlich, psychisch und sozial jedoch die Verantwortung auf andere auslagernd. Das ist ein widersprüchlicher Sachverhalt, der Spannungen bewirkt.

Es ist klar, dass für Kinder Erwachsene im genannten Sinn Verantwortung übernehmen müssen. Dadurch entsteht eine relative Abhängigkeit von Kindern und Minderjährigen. Eine kohärente, also zusammenhängende Reifung des Jugendlichen zum Erwachsenen lässt ihn aus dieser Abhängigkeit herauswachsen. Insbesondere für das Kind soll sie ein Schutzraum sein, und es empfindet ihn im Normalfall zunächst nicht als Gefängnis. Das aber ändert sich mit zunehmendem Alter des Heranwachsenden. Wenn er aber nicht kohärent reift, und zwar nicht auch zur Wahrnehmung und Übernahme der Eigenverantwortlichkeit, mag er die Mauern seiner Kindheit zwar verlassen, jedoch nur, um in ein anderes Gefängnis verlegt zu werden. Er bleibt abhängig vom Verhalten und von Entscheidungen anderer.

Analysiere deine Umstände, indem du mögliche Szenarien annimmst! Das lässt dich die Mauern entdecken, zwischen denen du festsitzt. Warte damit nicht so lange, bis du es in deinem Loch nicht mehr aushältst und flüchten willst! Bereite dich vor, zur richtigen Zeit souverän und gelassen aufgrund deiner Eigenverantwortung und eigenen Entscheidung dein Gefängnis, deine Abhängigkeiten zu verlassen. Du hast den Schlüssel zur Tür; und wenn du draußen bist, dann lass dich von nichts und niemandem abermals einsperren.

[\(zurück zum Sachbereich\)](#)